Aus den Vereinen ; Aus Jahresberichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 21

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

herzliches Dankeschön für die finanzielle Unterstützung.

Für die ZGV-Kommunikationsgruppe:
Manuela Brumm-Sordo

Für die Beratungsstelle für Gehörlose:
Peter Weber

Für die SGB-Jugend- und -Bildungskommission:
Ruedi Graf

Nach den von Ruedi Graf eingesandten Unterlagen, bearbeitet von Be.

Aus den Vereinen

Reise nach Engelberg

des Gehörlosenvereins Bern vom 9. Juni 1985

40 Personen, darunter zwei Kinder, bestiegen an diesem kühlen, aber schönen Frühsommertag den Car auf der Berner Schützenmatte. Die Fahrt ging vorerst durchs blühende Emmentaler Hügelland, wo zufriedene Kühe auf saftigen Wiesen weideten. Im Luzernerland fielen uns die zahlreichen Obstbäume auf. Nach einem Kaffeehalt in Willisau ging's geradewegs Richtung Engelberg, mitten in die herrliche Bergwelt. Nach einem gemütlichen Mittagessen im Hotel «Engelberg» statteten wir dem berühmten Benediktinerkloster einen Besuch ab. Unser lieber Pater Felder geleitete uns durch das Gotteshaus und erzählte uns über die Geschichte des Klosters. Hier eine kurze Zusammenfassung:

Das Kloster Engelberg

Der Gründer des Klosters Engelberg war der Edle Konrad von Sellenbüren. Sein Stammsitz lag seinerzeit auf einem Ausläufer des Uetlibergs bei Zürich. Konrad besass viel Land. Er stiftete einen Teil davon für ein Kloster in Engelberg. Im Jahr 1120 war die Stiftung vollendet. Die ersten Mönche mit dem Abt Adelhelm erbat er sich aus dem Kloster Muri. Die Zeichen des Abtes sind Stab und Ring. Der Stifter sorgte grosszügig für das leibliche Wohl der Mönche und den Unterhalt des Klosters.

Abt Adelhelm starb im Jahr 1131. Der zweite Abt kam aus der Abtei St. Blasien im Schwarzwald und hiess Frowin. Er gründete in Engelberg eine Schreiberschule und legte eine gute Bibliothek an. Als Frowin 1178 starb, folgte ihm Abt Berchtold von 1178 bis 1197. Auf Berchtold folgte Abt Heinrich I. Dieser erlebte den ersten Klosterbrand im Jahr 1199. Beim Wiederaufbau wurde die Klosteranlage vergrössert. Im Jahr 1306 folgte die zweite Brandkatastrophe, der die ganze Kirche zum Opfer fiel. Zwischen 1400 und Anfang des 17. Jahrhunderts herrschte für das Benediktinerstift eine düstere Zeit. Sie war bedingt sowohl durch die Reformation als auch durch Pestepidemien.

Unter dem Abt Jakob Benedikt Siegrist (1609 bis 1619) erlebte das Kloster eine neue Blütezeit. Da legte im Jahr 1720 eine dritte verheerende Brandkatastrophe Kloster und Kirche in Schutt und Asche. Damit wurde eine ruhige Weiterentwicklung erneut gestört. Abt Emmanuel Crivelli (1731 bis 1749) erbaute unter grossen Opfern das jetzige Kloster und erneuerte das durch den Brand gestörte Konventsleben. Seit 1956 wird das Kloster von Abt Leonhard Bösch geleitet. Seit 17 Jahren können Buben und Mädchen im Kollegium unterrichtet werden. Einsiedeln, Sarnen und Disentis sind ebenfalls Benediktinerklöster.

Nach diesen Erläuterungen zeigte uns Bruder Marian Felder im vornehmen Festsaal das berühmte Engelberger Kreuz, ein romanisches Reliquienkreuz aus dem 13. Jahrhundert. Daneben konnten wir den Gastsaal, das Nebenzimmer sowie den Speisesaal der Studenten besichtigen. Kunstliebende und begabte Laienbrüder hatten während Jahrzehnten zahlreiche kostbare Werke aus Holz, Metall und Stein geschaffen. Von der Orgeltribüne aus bekamen wir Ausblick über das grossartige Kirchenschiff mit dem prächtigen Hochaltar und dem wertvollen Gemälde «Maria Himmelfahrt».

Wir danken Bruder Marian für sein freundliches Entgegenkommen herzlich.

Von Engelberg ging die Reise weiter nach Sachseln. Dort gab es für uns eine freudige Überraschung. Ein Vereinsmitglied stiftete für alle Teilnehmer eine Erfrischung, weil wir uns gerade in seinem Heimatdorf befanden. Anschliessend besichtigten wir noch eine Holzschnitzerei. Christian Sigrist ist 80 Jahre alt und war Schlosser von Beruf. Jetzt widmet er sich ganz seinem Hobby, der Holzschnitzerei. In seinen Schnitzfiguren stellt er das ländliche Leben dar: Kesselflicker, Holzfäller, Huf- und Wagenschmiede, Steinhauer, Hausmetzgete, Bäckerei usw.

Über den Brünigpass nach Brienz ging die Reise weiter heimwärts. Wir danken den Verantwortlichen für die gute Organisation und werden die Reise in guter Erinnerung behalten.

Hilde Schumacher, Bern

Fahrt ins Blaue

mit dem Gehörlosenverein Winterthur

Es war eine Fahrt ins Blaue, die mit dem diesjährigen Jubiläum des Gehörlosenvereins Winterthur verbunden war. Denn seit 40 Jahren besteht der Verein, und viele gemeinsame Erlebnisse und gute Kameradschaft durften wir erleben! Am Samstag, den 15. Juni 1985 fuhren 30 Personen, Mitglieder und Gäste, mit einem extra schönen Pullmancar der Firma Hafner fort. Eine Erratefahrt: Wohin führt uns wohl unser netter Chauffeur? Es ging ins Sihltal, über den Albispass ins Säuliamt. Das Wetter war gut, überall blühende Rapsfelder und Blumen. Das Knonaueramt in der Schweiz ist ein sehr schönes, fruchtbares Ackerbaugebiet. Gottlob wird hier die geplante Autobahn, die N4, nicht gebaut. Der Bau dieser Autobahn wurde vom Stimmbürger abgelehnt. Man soll nicht noch mehr überbauen.

Der Car fuhr über Land bis zum Ziel. Unser Endpunkt war das Stanserhorn (1900 m ü.M.). Während der Fahrt mit der Standseil- und Gondelbahn regnete es, oben schneite es sogar. Man sah nur Regen und Nebel. Dafür hatten wir ein feines Mittagessen im Bergrestaurant. Viele Touristen waren hier oben. Sie kamen aus aller Welt, besonders viele Japaner vom Fernen Osten. Sie machten traurige Gesichter. Sie hatten ihre Knipsapparate bei sich. Bald hiess es Abschied nehmen vom Berg, und wir fuhren zurück nach Stans. Unser Car führte uns auf der vielbefahrenen Autobahn durch den doppelröhrigen Seelisbergtunnel nach Altdorf zum Wilhelm-Tell-Denkmal. Während der Rückfahrt dem Urnersee entlang statteten viele Fahrgäste der Tellskapelle einen Besuch ab. Bald ging's weiter über Brunnen, Schwyz über den Sattel nach Biberbrugg.

Dort, im Hotel «Biberhof», gab es ein währschaftes Nachtessen. Anschliessend war eine Preisverteilung, die von der Tochter des Reiseleiters vorgenommen wurde. Es war heitere Unterhaltung. Übrigens: Das wiederaufgebaute Hotel ersetzt den vor einiger Zeit abgebrannten Bau. Nun war es Zeit, bei guter Laune die Heimfahrt anzutreten.

Dem Vorstand gebührt unser herzlicher Dank für die gelungene Organisation. Max Jansen

Aus Jahresberichten

Schweizerische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Hörbehinderte, Uetendorf

Nach mehreren Jahren des Planens und Bauens ist im Heim der Schweizerischen Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Stiftung Uetendorfberg wieder der Alltag eingekehrt, wie im 64. Jahresbericht vermerkt wird.

Im Bericht des Stiftungsrates gibt Präsident Dr. G. Wyss (Bern) bekannt, dass vom Stiftungsrat drei sehr verdiente Mitglieder ausgeschieden sind: Pfarrer W. Frei aus Turgi, Fritz Gerber aus Thun sowie Theo Schärer, ebenfalls aus Thun. *Pfarrer Frei* war ein getreuer Freund der Gehörlosen und gehörte seit 1941 dem Stiftungsrat an. *Vizepräsident Fritz Gerber* war zunächst Mitglied und anschliessend Präsident der Heimkommission. Als Präsident der Planungskommission hat er zusätzlich grosse Arbeit geleistet. Dr. Wyss: «Er war immer bescheiden, freundlich und hilfsbereit und recht eigentlich der gute Geist der Heimkommission und des Stiftungsrates.» *Theo Schärer* war seit 1952 Stiftungskassier. Er hat die grosse bauliche Entwicklung des Heimes als umsichtiger Finanzmann mitgemacht. Bei seinem Amtsantritt betrug das Stiftungsvermögen 100 000 Franken. Bis zu seinem Rücktritt ist es um das Fünfzigfache gestiegen.

An die Stelle der zurückgetretenen Mitglieder wählte der Vorstand des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen (SVG) neu: Frau Greti Weber, Oberhofen, als Präsidentin der Heimkommission; Heinz Glauser, Bankbeamter, Uetendorf, als Sekretär/Kassier des Stiftungsrates und der Heimkommission; Rainer Künsch aus Zürich als Mitglied des Stiftungsrates sowie Fritz Gugger, ehemaliger Werkstattleiter und heute Grossrat, Uetendorf, als Mitglied der Heimkommission.

Im Berichtsjahr konnte in Anwesenheit von Regierungsrat Dr. Kurt Meyer das neue Wohnheim eingeweiht werden. Baukommissionspräsident Walter Sommer hatte einen mustergültigen Basar organisiert, der einen Reingewinn von 127 000 Franken ergab. Ein glänzendes Ergebnis! Dr. Wyss: «Der Stiftungsrat ist stolz und froh, dass das Jahr 1984 den Abschluss der langjährigen Umbau- und Neubauphase brachte.» Sein Dank gilt vor allem auch der Baukommission, dem Architekten Franz Gerber, allen am Bau Beteiligten und nicht zuletzt den Subventionsbehörden von Bund und Kanton. Denn ohne ihre «wohlwollende Haltung» hätte das Bauvorhaben nicht verwirklicht werden können.

Dem Jahresbericht ist eine kurze Baugeschichte aus der Sicht des Architekten beigefügt. Die Heimeltern Ueli und Bethli Haldemann berichten: «Die Heimpensionäre fühlen sich heute in ihren gemütlichen Wohn- und Schlafzimmern wohl. Sie können ihre Persönlichkeit besser entfalten als in den früheren Mehrbettenzimmern.»

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von 20 818 Franken ab. Das Stiftungsvermögen weist einen Bestand von 3 678 035 Franken auf. Aus der Heimstatistik ist zu entnehmen: Die Zahl der Pflegetage betrug im Berichtsjahr 23 474 (im Vorjahr: 22 800). Die Ausgaben pro Pflegetag kamen auf 47 Franken zu stehen (Vorjahr: 47.56 Franken). Herzlich verdankt werden die vielen Bargaben, darunter ein Legat von 30 000 Franken. Man hofft, durch weitere Zuwendungen die Restschuld auf dem Neu- und Umbau weiter reduzieren zu können.

Nach H. Hofmann, Uetendorf